

Harlekin für die ganz Kleinen

Flika startet ein neues Projekt: Harlekin. Im Mittelpunkt des Nachsorgemodells stehen dabei die ganz Kleinen: früh- oder risikogeborene Kinder.

Amberg. Der Förderverein Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum St. Marien Amberg (Flika) will mit Harlekin betroffenen Familien den Übergang vom stationären Aufenthalt in der Klinik nach Hause erleichtern und bei Problemen, die in dieser Situation entstehen können, Hilfe anbieten. Für dieses Projekt arbeiten Flika, die Klinik für Kinder und Jugendliche von St. Marien und die interdisziplinäre Frühförderstelle der Lebenshilfe Hand in Hand.

Kompetente Hilfe

„Die Familien werden von einer Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und einer Fachkraft der Frühförderstelle nach der Entlassung von Anfang an begleitet und bekommen so kompetente fachliche Hilfe, damit sie zuhause mit der neuen, ungewohnten und oft auch nicht ganz einfachen Situation gut zurechtkommen“, erklärte Flika-Vorsitzende Margit Meier.

Die intensive Betreuung soll den Eltern Sicherheit und Routine geben, beispielsweise in Fragen der Pflege, der Ernährung oder Entwicklung ihres Babys. „In der Klinik sind dafür die Ärzte und Pflegekräfte verantwortlich“, so Dr. Andreas Fiedler, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche. „Das gibt den Eltern Sicherheit. Zuhause sind sie erstmals



Das Harlekin-Team hilft früh- oder risikogeborenen Kindern und deren Eltern, erleichtert den Familien den Übergang von der Klinik ins eigene Zuhause und unterstützt die Betroffenen, den Alltag zu bewältigen.

Bild: hzf

alleine verantwortlich. Das macht oft unsicher.“ Viele hätten Angst, etwas falsch zu machen. Durch Harlekin bekämen sie Sicherheit, würden ihre elterlichen Kompetenzen wiedergewinnen. Sollten bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen oder -störungen auftreten, würden die Fachleute dies frühzeitig erkennen und Betreuungs- und Therapiemaßnahmen in die Wege leiten. „Auch das entlastet Familien enorm“, so Meier.

Ministerium schiebt an

Die zum 1. Oktober gestartete Harlekin-Nachsorge unterstützt das bayerische Sozialministerium mit einer dreijährigen Anschubfinanzierung und anschließender Regelförderung. Infos zu Harlekin bei Margit Meier (38 12 02) sowie im Internet (www.flika.de; www.harlekin-nachsorge.de).

Familien in der kritischen Phase begleiten

Bundesweit werden pro Jahr rund 54 000 Kinder zu früh, also vor der 37. Schwangerschaftswoche, geboren. Laut Statistik des Aqua-Instituts kommen 9,9 Prozent der Frühchen vor der 32. und 6,8 Prozent vor der 28. Woche zur Welt. In den meisten westlichen Gesellschaften wird fast jedes zehnte Kind zu früh geboren, in Deutschland liegt die Frühgeborenen-Rate bei 9,2 Prozent.

Eine zu frühe Geburt oder die Erkrankung eines Neugeborenen bringen Kind und Eltern in eine neue, meist unerwartete Situation, die sehr hohe Anforderungen an alle stellt. Je früher ein neuer Erdbürger zur Welt kommt, desto größer

sind die Risiken für die kindliche Entwicklung. Für die Eltern ergeben sich daraus Verunsicherungen und Ängste bis hin zu traumatischen Erfahrungen. Kompensiert werden könne das durch frühe, stützende, beziehungs- und familienorientierte Interventionen.

Genau da setzt die Harlekin-Nachsorge an: Eine vertraute Kinderkrankenschwester der Kinderklinik und eine Fachkraft der örtlichen Frühförderstelle stehen den Familien mit Hausbesuchen beratend zur Seite. Harlekin war als Pilotprojekt am Krankenhaus Harlaching und mit der Frühförderstelle der Lebenshilfe München gestartet.